

Hallöchen, Frau Wilcke

→ **DOZENTENLEBEN** Fünf Ratschläge



Unsere Autorin lehrt Germanistik an der Uni Düsseldorf und ist selbstständige Berufsberaterin. FOTO: KATJA THIELE

VON KARIN WILCKE

Ich putze meine Lesebrille. Doch, da steht es: „Hallöchen, Frau Wilcke!“ Eine Studentin hat mir eine Mail geschrieben, weil sie gern eine Hausarbeit in meinem Seminar schreiben will. Ob ich ihr ein Thema nennen könne? Die Mail endet mit der Abkürzung „Mfg“ und ihrem Familiennamen.

Ich überlege kurz, wie freundlich solche Grüße wohl gemeint sein können. Als ich ihr die Themenliste schicke, hoffe ich, dass sie eines der Themen wählt, die nicht alle nehmen. Ein Student, der schon ein Thema hat, fragt per Mail an, ob er denn auch weitere Literatur heranziehen müsse. Wie will er wohl seine Arbeit schreiben? Als Besinnungsaufsatz? Die Krönung ist die Frage eines Seminarteilnehmers, ob er sich darauf beschränken könne, eine Figur zu charakterisieren. Er schreibt charakterisieren mit „ck“. Von mir darauf hingewiesen, entschuldigt er sich damit, er habe die Mail in der Bahn geschrieben.

All den emsigen Mailschreibern gemeinsam ist das Bestreben, alles richtig zu machen. Und das ist gar nicht schwer, wenn man fünf Punk-

te berücksichtigt: Jede Fakultät, jedes Fach einer Uni oder Fachhochschule hat Hinweise zum Schreiben einer Hausarbeit ins Internet gestellt. Der erste Schritt ist, sich diese Informationen anzusehen. Zu den einzelnen Seminaren gibt es Literaturangaben im kommentierten Vorlesungsverzeichnis, manche Lehrende stellen Fachbücher in einem Semesterapparat in der Fachbibliothek zusammen, alle erwähnen im Seminar selbst wichtige Bücher zu den besprochenen Themen. Damit hat sich die Frage, ob man denn überhaupt Literatur heranziehen müsse, erledigt. Der zweite Schritt ist somit der in die Bibliothek. Je leichter die vermeintlich erfolgreiche Suche nach Informationen im Internet fällt, desto größer ist offensichtlich die Hemmung, in der Bibliothek einmal ein echtes Buch in die Hand zu nehmen. Dabei gibt es dort sogar nette Bibliothekare, die man um Rat fragen kann.

Als Drittes wählt man ein Thema aus und schlägt es selbst vor. Das hat den Vorteil, dass man schon vorab Interesse für die Arbeit bekundet und außerdem Selbstständigkeit signalisiert. Viertens lohnt sich die Anschaffung eines Wörterbuchs, damit man Fehler nicht dem öffentlichen Nahverkehr unterschieben muss.

Ach ja, fünf Punkte waren angekündigt: Fünftens also sollte man überlegen, welche Anrede man in der Mail an den Dozenten wählt und ob es nicht netter wäre, die Grüße, wenn sie denn freundlich gemeint sind, auch wirklich zu schreiben.